

absehen kann von der psychologischen und der motivgeschichtlichen Deutung T.s, muß offenbleiben.

A. Grillmeier S. J.

Kraft, Henricus, *Clavis Patrum Apostolicorum. Catalogum vocum in libris Patrum qui dicuntur Apostolici non raro occurrentium adiuvante Ursula Früchtel congegssit contulit conscripsit... 8<sup>o</sup> (501 S.) München 1963, Kösel. 65.— DM.*

Moderne Nachschlagewerke für patristische Wortverwendung und -bedeutung sind leider erst wenig ausgebaut, zum Teil wegen der noch nicht abgeschlossenen Textausgaben, zum Teil auch wegen der großen Anforderungen, die solche Werke für Bearbeiter und Verleger mit sich bringen. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß mit der vorliegenden Konkordanz ein mustergültiges Instrumentum studiorum für die sog. Apostolischen Väter geschaffen worden ist. Hoffentlich findet es bald seine Fortsetzung in einer Clavis Apologetarum. Ein Vergleich mit dem Vorgänger von K.s Clavis, dem Index Patristicus von E. J. Goodspeed, zeigt, welch großer Fortschritt erzielt worden ist, und dies damit, daß die Methode von Schmollers „Handkonkordanz zum griechischen Neuen Testament“ für die Apostolischen Väter (hier: Didache, Barnabasbrief, 1 und 2 Klem, Ignatiusbriefe, Polykarpbrief, Pastor Hermae) übernommen worden ist. Goodspeed hatte zwar zu den eben genannten Schriften hinzu noch das Papiasfragment und den Diognetbrief verarbeitet, war aber in der Anlage des Index viel einfacher vorangegangen. Natürlich konnten nun auch neuere Textausgaben verwandt werden. Dabei werden auch die in der Forschung diskutierten wichtigsten Textvarianten vermerkt, so daß eine gute Übersicht über die verschiedenen Textformen in den einzelnen Fällen möglich ist. Vgl. z. B. sub voce *ἡμεῖς*. Der wesentliche Fortschritt des neuen Werkes liegt — eben nach dem Vorbild der Schmollerschen Handkonkordanz — darin, daß nicht bloß das Stichwort und sein Vorkommen verzeichnet ist, sondern — soweit sinnvoll — das ganze Satzgefüge, in dem es vorkommt. Damit wird, insbesondere bei häufigem Wortvorkommen, eine detaillierte Übersicht über die Verwendung ermöglicht und ermüdendes Nachschlagen erspart, sofern es sich um eine erste Feststellung handelt. Man vergleiche etwa so bedeutende Stichwörter wie *θεός*, *Χριστός* usw. in beiden Indices, um den Unterschied abschätzen zu können. Den griechischen Stichworten ist die lateinische und häufig auch die deutsche Übersetzung beigegeben. Ein zweiter, bedeutend kürzerer Index bietet lateinische Wörter. Die Benutzung der Konkordanz ist leicht, wenn auch gelegentlich Achtsamkeit geboten ist, um nicht voreilige Schlüsse über Wortverwendung zu ziehen. Für gewöhnlich wird der Terminus geboten, der im Haupttext einer Edition vorkommt; die Varianten sind in Klammern beigelegt. Gelegentlich werden aber auch Varianten an erster Stelle angeführt. So z. B. unter dem Stichwort *φύσις*. Zu Ism 1, 1 wird dabei angegeben: *οὐδὲν θεοῦ κατὰ φύσιν* mit Kennzeichnung des sekundären Charakters dieser Lesart; die eigentliche Textform wird unter dem Stichwort *υἱός* zu Sm 1, 1 gebracht (hier freilich ohne Hinweis auf Varianten). Die beigegebene Übersetzung muß darauf verzichten, Bedeutungsunterschiede hervorzuheben, was Aufgabe eines Lexikons ist. In einzelnen Fällen könnte man Bedenken erheben. Als Beispiel sei das Stichwort *φωταγωγός* mit der Übersetzung „*lucem praefero, lichtbringend*“, hervorgehoben. Die als Beleg angeführte Stelle aus dem Barnabasbrief 18, 1 wird aber wohl eine etwas nuanciertere Übersetzung erfordern. Ein Hippolyt zugeschriebenes Fragment spricht vom Abstieg der Seelen in den Warteort, den „Schoß Abrahams“. Bei der Ankunft in der Unterwelt werden die Gerechten von den Engeln zum „lichten“ Ort (!) zur Rechten geleitet: *οἱ μὲν δίκαιοι εἰς δεξιὰ φωταγωγούμενοι ... ἄγονται εἰς χωρίον φωτεινόν* (K. Holl, Fragmente vornizänischer Kirchenväter aus den Sacra Parallela, Leipzig 1899, 138, Z. 22 f.). Dieselbe Idee ist auch vorauszusetzen für die Anaphora Hippolyts nach der äthiopischen Übersetzung (vgl. H. Dwensing, Der äthiopische Text der Kirchenordnung des Hippolyt, Göttingen 1946, 23, Z. 10—11: „die Heiligen zu führen“) und dem Testamentum Domini Nostri Jesu Christi (ed. I. E. Rahmani, Mainz 1899, 41: *iustus lumen versus dirigeret*) (vgl. Dom B. Botte O. S. B., La tradition apostolique de Saint Hippolyte, Münster 1963, 14 mit Apparat). In diesen Texten ist also wohl die Vorstellung von Geleit-Engeln gegeben, und das „Lichtgeleit“ ist als örtliche Bewegung gedacht.

Dies ist wohl auch in Barn 18,1 anzunehmen, wie die lateinische, von K. angeführte Übersetzung besagt: *lucem praeferentes*. *Liddel-Scott*, A Greek-English Lexicon, repr. 1953 hat zwei Bedeutungen: enlightening, illuminating and bringing to light. Letztere entspricht am besten dem Barn-Text. Daß aber die Engel auch „Erleuchtung“ bringen, und dies im geistigen Sinn, ist bei den Vätern sonst häufig ausgedrückt (vgl. *Joh. C. Suiceri*, Thesaurus Ecclesiasticus II, s. v. φωταγωγίον, φως n. 4.). Die Zwei-Wege-Lehre des Barn geht schließlich, in ihrem moralisch-geistlichen Sinn genommen, auch darauf hinaus.

A. Grillmeier S. J.

Zamarriego, Tomás, S. J. (Director), *Enciclopedia de Orientación Bibliográfica*, Vol. I: *Introducción General, Ciencias Religiosas* (LVIII u. 829 S.); Vol. II: *Ciencias Religiosas, Ciencias Humanas* (XLV u. 793 S.); Vol. III: *Ciencias Humanas* (XXXVI u. 751 S.); Vol. IV: *Ciencias Humanas, Ciencias de la Materia y de la Vida; Apéndice: Literatura de Creación, Indices* (XXXIII u. 682 S.). gr. 8°. Barcelona 1964 (I—II) u. 1965 (III—IV), Juan Flors.

In überraschend schneller Folge ist vorliegende Bibliographie in vier Bänden erschienen. Der Anspruch, eine Enzyklopädie bibliographischer Orientierung zu sein, wird bewußt eingeschränkt, und zwar einmal thematisch, indem den Geisteswissenschaften der Vorrang gegenüber den technischen und angewandten Wissenschaften gegeben wird. Trotzdem werden etwa 40 Wissenschaftsgebiete erfaßt. Die Auswahl erfolgt nach den großen Sammelthemen: Gott, Mensch, Welt (Religionswissenschaft, Anthropologie, Leben und Materie). Eine Beschränkung liegt ferner auch darin, daß die Literatur bestimmter Sprachbereiche verarbeitet wurde: des spanischen, französischen, portugiesischen, italienischen, deutschen, englischen und lateinischen. Damit entfallen freilich manche Forschungszentren und Publikationsbereiche, die der Erfassung wert gewesen wären, so vor allem der slawische Kulturbereich und hier vor allem etwa die polnisch-mediävistische Forschung der Gegenwart, um nur einen zur Zeit für Philosophie und Theologie bedeutsamen Publikationssektor zu erwähnen. Doch stellt die Erfassung dieser Literatur heute ein besonderes Problem dar. Die Bibliographie erfaßt also in unmittelbarer Weise nur den westeuropäischen und amerikanischen Kulturkreis, wenn wir von den Quellenwerken theologischer oder religionsgeschichtlicher oder allgemein kulturgeschichtlicher Art absehen, die den nah- und fernöstlichen wie auch den afrikanischen Bereich mitbetreffen und auch das Altertum mitefassen. Die Bibliographie ist selektiv-kritisch. Fast allen Titeln ist eine kurze Würdigung beigegeben, die über Inhalt und Bedeutung des Werkes orientieren soll. 600 Spezialisten aus 29 Nationen haben dafür gearbeitet, was ohne Zweifel eine Fülle von Redaktionsarbeit bedeutet hat. In Siglen wird auch angegeben, für welchen Leserkreis das Werk in Betracht kommt. So soll die Bibliographie, die Titel für eine Bibliothek von etwa 100 000 Werken angibt, ein umfassender Berater für Leser jeder Art, für Erzieher und für Bibliothekare sein. Ohne Zweifel könnte sie wertvolle Dienste leisten etwa für die Neugründung von Bibliotheken, aber auch zur Ergänzung von schon bestehenden. Dies um so leichter, als das Werk drucktechnisch vorzüglich aufgemacht ist und auch durch die Indices im IV. Band gut zugänglich gemacht wird (483—682). In einem Appendix ist auch noch eine Auswahl von wichtiger Literatur aus den obengenannten Sprachbereichen beigegeben, die als Leseplan für angehende oder fertige Akademiker dienen soll (451—479). Das Werk wird natürlich bald ergänzungsbedürftig sein, und schon während der Drucklegung sind wichtige Werke auf allen Gebieten erschienen, die nun zu verzeichnen wären. Eine laufende Ergänzung wird aber wegen der komplizierten Aufteilung sehr schwierig sein. Eine Durchsicht der einzelnen Bände ergab, daß verschiedene Sektoren durch die zuständigen Spezialisten vorzüglich bearbeitet worden sind. Die Berücksichtigung der deutschen Literatur weist aber in einzelnen Abschnitten starke Lücken und zudem ziemlich viel Druckfehler auf. Wir wollen die uns wichtig scheinenden Angaben hier bringen. Zu verzeichnende Werke: Bd. I [62]: Unter „Mito“ wäre hinzuweisen auf die ganze Auseinandersetzung pro et contra *Bultmann*, gesammelt in *H. W. Bartsch*, *Kerygma und Mythos*; im Abschnitt über Religionsgeschichte fehlt: *K. Prümm*, *Religionsgeschichtliches Handbuch*